

Literarische Umschau.

Broschüren und Bücher.

A. Zur Geschichte des Ordens.

Der Geist des hl. Benediktus in seinem Wesen und seinen Grundzügen dargestellt von D. Dr. Bruno Albers O. S. B. Herder Verlag, Freiburg i. Br. 1917. VIII u. 111 S.

Der auf dem Gebiete der benediktinischen Ascese und Observanz rühmlich bekannte Schriftsteller bietet uns hier ein kleines Büchlein, in dem er uns den Kern der Ascese nach der Regel des hl. Benedikt darstellt. Er behandelt besonders das Gelübde der Bekehrung der Sitten, des Gehorsams und der Stabilität als dem Orden eigen, das tägliche Gotteslob im Officium divinum, das ja im Benediktinerorden eine beherrschende Stellung einnimmt, wie der hl. Ordensstifter selbst sagt: *Operi Dei nihil praeponatur*. Die Wichtigkeit der Abtötung für das geistliche Leben wird ausführlich gewürdigt. Als wesentliche Grundlagen des monastischen Lebens bezeichnet der Verfasser die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe, wie sie sich aus der hl. Regel selber ergeben. Das Büchlein gehört nicht nur zur neuen, sondern auch zur guten aszetischen Literatur über die Regel des hl. Benedikt. Möge es bei den Mitbrüdern weite Verbreitung finden. Der Geist der Liebe wird dadurch neue Nahrung erhalten. Bl. H.

Die Regel des hl. Benedikt. Uebersetzt von P. Pius Bihlmeyer O. S. B. Kunstverlag Beuron, 1916. (VII u. 144 S.) geb. 1.25 M.

Das nette Büchlein ist eine Neuauflage aus dem 20. Bande Köfels Bibliothek der Kirchenväter und unter diesem Gesichtspunkte dahier (Studien 1915, S. 592) bereits gewürdigt worden. Es enthält die wortgetreue Uebersetzung der Regel des hl. Benedikt, jenes Meisterwerkes gesetzgeberischer Anordnung, das so lange für das Mönchtum fast ausschließlich maßgebend geworden ist. Die Einführungsworte bieten eine knappe Uebersicht über den Inhalt und weisen ganz kurz auf die kulturelle, sozialpädagogische und aszetische Bedeutung der Regel hin. Darauf folgt der Text, nur dann und wann von erläuternden Anmerkungen begleitet. Die schlichten Worte der Uebersetzung spiegeln das so wunderbar väterliche des Originals trefflich wieder. Ist geeignet, diese wertvolle Tugendschule allen Lesern lieb und teuer zu machen.

Dr. Seb. Pletzer.

Der Heliand und Haimo von Halberstadt. Von Richard Heinrichs. C.-Verlag Fr. Boß' We., Cleve 1916. 1.50 M.

Heliand, Lesungen vom Treubund Gottes in Uebertragung aus dem alten deutschen Heilandsliede von B. A. Betzinger. Volksverlag G. m. b. H., München-Gladbach (1917), geb. 1.40 M.

I. Der verdiente Heliandforscher Pfarrer Heinrichs hat 1916 eine kleine, aber sehr inhaltsreiche Schrift erscheinen lassen, worin er nachzuweisen sucht, daß der Heliandsänger niemand anderer sei als Haimo von Halberstadt (circa 780–853). Man sieht aus der Darlegung sogleich den